

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt  
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 130.

Altensteig, Dienstag den 4. November.

1884.

## Bestellungen

auf das Blatt „Aus den Tannen“ für die Monate

### November und Dezember

können bei allen Postämtern und Postboten gemacht werden. Abonnementspreis: im Bezirk 60 Pf.; außerhalb desselben 70 Pf.

### Das Wahlergebnis.

Zwar ist es heute noch nicht möglich, ein abschließendes Bild über die Ergebnisse der Reichstagswahlen zu geben, denn besonders aus den ländlichen Wahlkreisen stehen die Nachrichten zum großen Teil noch aus, — drei Momente aber treten heute schon klar hervor: zuerst muß konstatiert werden, daß die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen um ein beträchtliches gestiegen ist; sodann zeigen die außerordentlich zahlreichen Stichwahlen, die notwendig werden, daß die Gegensätze mit ganzer Kraft in die Schranken getreten sind und die äußersten Anstrengungen gemacht haben, um den Sieg über die ihnen entgegenstehenden Prinzipien zu erringen, und drittens darf heute schon als feststehend betrachtet werden, daß auch der neue Reichstag ein wesentlich anderes Gesicht, als das vorige, nicht aufweisen wird.

Der Wahlausfall in der Reichshauptstadt erregt aus verschiedenen Gründen immer ein besonderes Interesse. Hier kämpfen die bedeutendsten Vertreter der Parteien gegeneinander, hier ist die Bevölkerung aus den verschiedenartigsten Elementen zusammengesetzt, hier werden die enormsten Anstrengungen, die gewagtesten Mittel aufgeboten, um sich gegenseitig den Sieg streitig zu machen; auch der Umstand, daß die Berliner Resultate schon wenige Stunden nach Beendigung des Wahlaftes bekannt werden, so daß die Nachrichten davon den Vorsprung vor den allermeisten andern haben, steigert das Interesse, daß sich ganz naturgemäß an den politischen Barometerstand einer Stadt, wie Berlin, knüpft.

Daß die Deutschfreisinnigen im ersten Wahlgang von den sechs Berliner Kreisen nur einen für sich zu erringen vermochten, daß nur Ludwig Löwe gegen Prof. Wagner siegte, war für ganz Berlin ein verblüffendes Ergebnis. Gerade den Löwe'schen Wahlkreis hielten die Liberalen für am meisten gefährdet und nur in diesem wurde ihnen der Sieg zu Teil. Die Sozialdemokraten nahmen auf den ersten Ansturm den 4. Wahlkreis und sind auch des 6. bei der Stichwahl sicher. Im 2. Wahlkreis muß sich Virchow einer Stichwahl mit Stöcker unterziehen, im 3. ist gleichfalls eine Stichwahl zwischen dem deutschfreisinnigen Mundel und dem konservativen Prof. Brecher notwendig und in dem bisher stets der Fortschrittspartei sicher gewesenen 5. Wahlkreis konnte Eugen Richter nicht die absolute Majorität erlangen; er muß mit Chr. J. Cremer noch einmal auf den Kampfplatz treten. Für die Deutschfreisinnigen sind bei dieser Wahl im ganzen 18000 Stimmen weniger abgegeben worden als 1881, für die Konservativen aller Schattierungen nicht ganz 10000 Stimmen mehr als vor drei Jahren, und die Sozialdemokraten haben den ganz enormen Stimmenzuwachs von 30000 auf 69000 zu verzeichnen. Daraus resultiert ihr Sieg im 4. und ihr unausbleiblicher Sieg im 6. Wahlkreis und daraus auch die Stichwahlen in den 3 andern Kreisen, welche allerdings wohl sämtlich den Deutschfreisinnigen zufallen werden. Der Erfolg der Konservativen in Berlin besteht also außer dem Anwachsen ihrer Stimmenzahl

darin, daß sie in drei Kreisen zur engeren Wahl kommen, was ihnen bekanntlich 1881 in keinem einzigen Berliner Wahlkreis gelang.

Erläuterungsweise wird die Ursache des rapiden Anwachsens der Sozialdemokratie von den verschiedenen Parteien auch verschieden bezeichnet. Die Deutschfreisinnigen sehen in dem Sozialistengesetz und dem darauf beruhenden kleinen Belagerungszustand den Haupthebel der sozialdemokratischen Erfolge; die Erbitterung der Arbeiter gegen das Ausnahmegesetz bewirkte gerade das Gegenteil der mit Erlaß und Aufrechterhaltung des Gesetzes verbundenen Absicht; auch Bebel hat sich schon früher wiederholt dahin ausgesprochen und gesagt, ein solches Gesetz würde seiner Partei nicht schaden. Die Konservativen dagegen schieben den Deutschfreisinnigen die Schuld an dem Wachstum der sozialdemokratischen Partei zu; sie erinnern an die Worte Bismarcks, daß die Fortschrittspartei die Vorfrucht der Sozialdemokratie sei, weisen auf die Wahlerfolge der Sozialisten in Berlin, Hamburg, Breslau und Königsberg hin, wo bisher die Fortschrittspartei die dominierende gewesen sei und „wo Eugen Richter nebst seinem Gefolge die Furche zieht, aus der die sozialdemokratische Saat aufsproßt“ (Worte der Post).

Wie bereits oben gesagt, ist schon mit Rücksicht auf die vielen Stichwahlen ein annähernd genaues Resultat der Wahlen nicht anzugeben. Jedoch soviel steht heute schon fest, daß die Nationalliberalen u. die Sozialdemokraten einige Sitze im nächsten Reichstage mehr haben werden.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 3. Novbr. Aus Anlaß der nachmittags stattgefundenen Bezirksfeuerwehprobe fand gestern vormittag 10 Uhr im Gasthof zur Traube eine Sitzung der Chargierten und Delegierten der Feuerwehren und Löschmannschaften des Bezirks statt, der auch Hr. Oberamtmann G ü n t n e r von Nagold anwohnte. Hierbei wurde über die Thätigkeit des Ausschusses des Bezirksfeuerwehrverbands berichtet, sowie die zu treffenden Maßnahmen zur weiteren Entwicklung des Bezirksfeuerlöschwesens beraten, wozu namentlich auch das am 1. April 1885 in Wirksamkeit tretende Landesfeuerlöschgesetz beizutragen hätte. Am Schlusse sprach Hr. Oberamtmann Worte der Anerkennung für die Ausdauer und richtige Umsicht des Hrn. Bezirksfeuerlöschinspektors und brachte auf denselben ein Hoch aus, worauf Hr. Bezirksfeuerlöschinspektor Schäfer auf Hrn. Oberamt. G ü n t n e r als Förderer des Feuerlöschwesens, toastierte. An der nachmittags stattgefundenen Probe beteiligten sich die Feuerwehren von Altensteig, Nagold, Wildberg und Hatterbach, sowie die Steiger- u. Spritzenmannschaften von Ebhausen, Walddorf, Spielberg und Delegierte von Ebershard und Eßringen. Als Brandobjekt war die Rosenschwer aussersehen, auf welche die hiesige Feuerwehr zuerst den Angriff eröffnete und da der Brand auch das nahegelegene Wohnhaus der Stoll's Witwe und des Gottlieb und Christian Luz ergriff, so wurden durch Feuerreiter nach einander die auswärtigen Feuerwehren, welche an angewiesenen entfernten Plätzen Aufstellung genommen hatten zur Hilfeleistung gerufen und man sah bald 11 Schläuche ihre Wasser auf den fingierten Brandplatz ergießen. Auffallend und angenehm berührte die Ruhe mit welcher allseits am rechten Plage Hand angelegt wurde; nicht minder aber auch die Raschheit und der gute Wille, den die Feuerwehrmänner bei der ganzen Uebung zur Schau trugen. Es hat denn auch der Herr

Bezirksfeuerlöschinspektor sich veranlaßt gefunden, seinen Dank für die Bemühungen auszusprechen und seine volle Befriedigung über die Uebung auszudrücken, wie auch zu betonen, was „Alle für Einen“ zu leisten vermögen, wenn jeder seine schuldige Bürgerpflicht thue. Das imposante Schauspiel lockte viele Neugierige auch von auswärts herbei und hatte ein bewegtes Leben bis zum Abend im Gefolge.

\* Vom Lande, 31. Okt. Zur Warnung darf nachstehender Fall dienen: Zwei Brüder A. und B. waren vor Jahren mit einander associiert und betrieben ein sehr günstig gehendes Import-Geschäft. Vor circa 10 Jahren trat der Bruder A. aus dem gemeinschaftlichen Geschäft aus und etablierte unter seinem eigenen Namen A. ein Handelsgeschäft, das sich des besten Erfolges erfreut. Als er aus dem Geschäft seines Bruders B. auschied, wurde das Abschreiben in dem Handels-Register durch eine Ursache unterlassen. In diesem Jahre machte nun der Besitzer des älteren Geschäftes der Bruder B. einen schändlichen Bankrott und kann den Gläubigern fast gar nichts bieten. Da nun dessen Bruder A. im Handelsregister nicht abgeschrieben ist, so wird von den Gläubigern A. noch als Teilhaber des Geschäftes seines Bruders B. angesehen und zur Zahlung der Ausstände aufgefordert. Ein großer Prozeß ist nun die Folge der vernachlässigten Abschreibung, dessen Ausgang in beteiligten Kreisen mit Interesse entgegen gesehen wird.

\* Stuttgart, 1. Nov. Der Generalschulinspektor von Chile reist seit 1/2 J. in Deutschland, um etwa 20 Lehrer und Lehrerinnen für die beiden neuzugründenden Seminare in Chile anzustellen. Diese Woche weilte genannter Herr hier in Stuttgart und hat im hiesigen chilenischen Konsulat Verträge abgeschlossen mit einem Zeichnungslehrer und zwei Lehrerinnen, ersterer bekam 2000 Mark Handgeld, letztere 1500 Mark; sie erhalten vollständig freie Reise bis Santiago, dort neben freier Kost, Logis, Heizung und Licht einen jährl. Gehalt von 1500 Doll. der Lehrer und 1000 Doll. jede Lehrerin vom Tage ihrer Ankunft an, während sie erst vom 1. März ab zu unterrichten haben. Derselbe Generalschulinspektor bereiste vor 4 J. im Auftrag seiner Regierung beinahe alle Länder der Welt, welche bessere Schulen haben. Die deutschen seien die besten, berichtete er dem Präsidenten von Chile, dann kommen diejenigen von Nordamerika und Schweden. Dieser Bericht veranlaßte die chil. Regierung, Seminare mit nur deutschen Lehrern zu errichten, um später für ganz Chile Lehrer zu erhalten, welche in deutscher Art und Weise unterrichten können. Gewiß ein edles Streben einer Regierung in einem so jungen Staate!

\* Schramberg, 20. Okt. Mit den Krachs unserer Fabrikanten scheint es gar nimmer ausgehen zu wollen. Vorgestern wurde über das Vermögen des Fabrikanten J. Mink (gebürtig von Oberslacht) das Konkursverfahren eröffnet und soeben erfahre ich, daß er gestern noch reich einige Ausstände einlaffert und mit dem baren Gelde (gegen 500 M.) das Weite gesucht hat; wie man vermutet, ist sein Reiseziel Amerika; ob er es erreicht, ist eine andere Frage.

\* Die Weinbauenden schwäbischen Kolonisten in Palästina (Templer) haben neuerdings bei der Pforte Beschwerde darüber geführt, daß sie durch übermäßige Steuererhöhung in ihrem Recht und ihrem Unterhalt beschränkt werden. Die deutsche Botschaft in Konstantinopel hat sich ihrer angenommen und der Verwaltungsrat der konsolidierten Schuld, dem die Weinsteuer (als eine der sechs indirekten Steuern)

untersteht, hat bereits beschlossen, seine Beamten dahin anzuweisen, daß den Beschwerdeführern eine billige Behandlung zuteil werde.

\* Ein Teil der Heilbronner Schuhmachermeister hat die Einrichtung eines gemeinsamen Schuhwarenlagers beschlossen; auch der Einkauf des Rohmaterials wird gemeinschaftlich vorgenommen.

\* (Verschiedenes.) In Sulz ereignete sich am Dienstagabend ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein schon bejahrter Mann von Durlingen wollte das Gasthaus zur Post daselbst verlassen, fiel aber trotz des beleuchteten Treppens die Treppe hinab und verletzte sich dabei so, daß er am andern Morgen seinen Geist aufgab. — Infolge Achsbruches eines bayrischen Güterwagens entgleiste Mittwochabend der Personenzug 185 zwischen Brötzingen und Pforzheim. Von Reisenden wurde niemand, vom Zugspersonal Kondukteur Eberspächer schwer verletzt. — In Ehingen wurde dem 16jähr. J. Halder von Verlach in der Kühnle'schen Gerberei durch die Lohschneidmaschine die rechte Hand gänzlich und an der andern drei Finger abgeschnitten; auch hat derselbe sonst noch am Körper erhebliche Verletzungen erlitten. Sein Zustand ist bedenklich. — In Böhmertsch wurde der 43jährige Witwer Alois Lang von seinem Pferde geschlagen und starb an den dabei erlittenen Verletzungen schon am folgenden Tage. — Der Polizeiwachtmeister Klief von Gundelsheim, welcher sich anfangs dieses Monats nach Verübung verschiedener Unterschlagungen flüchtig gemacht hat, ist in einem Walde bei Wimpfen tot aufgefunden worden. Derselbe hatte sich mittelst eines Schusses durch die Brust entleibt.

#### Deutsches Reich.

\* Der ungefähren Uebersicht halber geben wir die nachfolgende Tabelle, aus welcher die Parteiverhältnisse ersichtlich, wie sie sich bei der Reichstagswahl vom 28. Oktober gestaltet haben. Anspruch auf Genauigkeit hat die Aufstellung indes noch nicht.

Die Parteien:	hatten bisher	haben alte Sitze gehalten	haben neue gewonnen	haben definitiv verloren	stehen zur Sitzung wohl
Konservative . . . . .	50	38	19	4	29
Freikonservative . . . . .	27	16	5	2	6
Nationalliberale . . . . .	45	21	19	7	55
Deutschfreisinnige . . . . .	98	27	4	39	63
Zentrum . . . . .	98	87	2	2	21
Sozialdemokraten . . . . .	12	5	4	2	24
Polen . . . . .	18	15	0	1	6
Welfen . . . . .	10	3	0	1	7
Dänen . . . . .	2	1	0	1	0
Slav. Volkspartei . . . . .	9	2	0	6	6
Slav-Lothringern . . . . .	15	14	0	0	1

— Nach dem Vorgange des deutschen Nordens scheidt sich nun auch Bayern zur Einführung des Systems der Arbeiterkolonien an. Die

öffentliche Meinung ist dem Unternehmen günstig gestimmt, desgleichen stehen die Behörden der Sache keineswegs ablehnend gegenüber. Die an der Spitze der Bewegung für Arbeiterkolonien in Bayern stehenden Persönlichkeiten rechnen für die Durchführung des Projekts auf die thätige Mitwirkung und finanzielle Unterstützung sowohl der Staatsregierung wie der Verwaltungsbehörde.

— Der „Rotterdam. Courant“ brachte vor einigen Wochen einen Artikel, die Stellung Deutschlands zu Holland betreffend. Anregung hierzu gab die deutsche Kolonialbewegung. Was Deutschland verlangt, sagt das holländische Blatt, ist, daß deutsche Emigranten überall, wohin sie sich wenden, Deutsche bleiben sollen. Gehen sie in englische Kolonien, so ist die zweite Generation englisch, während der Deutsche in einer deutschen Kolonie Deutscher bleibt. Dasselbe Resultat würde erzielt, wenn sich die Deutschen nach einer holländischen Kolonie wenden würden, und zwar nach einer Kolonie die dem Geiste nach holländisch ist, wie der Transvaal in Südafrika. Würden sich einige Tausend deutsche Familien in den Transvaal-Bändern niederlassen, so würde dieses große Land in ein paar Jahren schon einen großen Teil des deutschen Reiches ausmachen. Einleuchtend glaubt dieses Ereignis, nämlich die Uebergabe des Transvaals an Deutschland noch zu erleben.

— Dem Anhaltischen „Staatsanzeiger“ wird aus Berlin gemeldet, daß der Kaiser in Uebereinstimmung mit dem braunschweigischen Regentenschaftsrat beschlossen habe, daß letzterer in nächster Zeit zurücktrete, daß Braunschweig als selbstständiges Herzogtum erhalten bleibe und Prinz Wilhelm von Preußen, ältester Sohn des deutschen Kronprinzen, als Regent von Braunschweig an die Spitze des Landes trete.

— Offiziös verlautet wieder, die Vorlage wegen Herstellung eines Kanals zwischen Nord- und Ostsee werde den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches bald zugehen.

\* (In das Frankfurter Irrenhaus) wurde vor einigen Tagen ein in den besten Jahren befindlicher Mann gebracht, der einst im Börsenspiele viele Hunderttausende erworben hatte. Seinen Reichtum aber verstand er nicht zusammenzuhalten und so sah er sich eines Tages ohne Centime in der Tasche auf den Boulevards von Paris. Durch die Unterstützung seiner Landsleute kam er wieder nach Frankfurt, wo ihn eine mildthätige Anstalt aufnahm, nachdem sich frühere Freunde bereit erklärt hatten, seinen Lebensunterhalt zu bezahlen. Sein Schicksal nagte an ihm und endlich verfiel er, wie man längst befürchtet hatte, dem Wahnsinn.

\* Landau, 28. Okt. Premierlieutenant Degelmann der hiesigen Garnison wurde gestern Abend im Duell von dem Dr. med. Stöpel erschossen. Ein Wortwechsel anläßlich eines Kartenspiels am Abend zuvor bildet die Ursache der traurigen That. Stöpel ist flüchtig.

\* Hildesheim. Das bischöfliche General-

vikariat verordnet im Auftrage des Bischofs, daß auf Wunsch des Kaisers im allgemeinen Gebete bei den kirchlichen Fürbitten auch der Marine gedacht und deshalb nach den Worten: „und sei des deutschen Reiches“, noch der Zusatz: „auch seiner Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande“ eingeschaltet werde. Es liegt wohl zweifellos eine allgemein ergangene Anordnung in diesem Sinne vor.

\* Torgau. Wie die „Saale-Ztg.“ hört, hat die Ghefrau eines der drei hier wegen Insubordination verurteilten Landwehrenten, und zwar desjenigen, der als Häufelführer zur höchsten Strafe verurteilt worden, ein Gesuch um Begnadigung ihres Mannes an den Kaiser gerichtet.

\* Im Regierungsbezirk Siegen sind am 25. Okt. zwei Todesurteile gefällt worden, in Gölitz gegen den 22jährigen Schneidergesellen Biokarcz, einen kleinen unansehnlichen Menschen, der eine alleinlebende Dame, Frau. Minzberg, in ihrer Wohnung auf der Baugener Straße erstochen hatte, um sie zu berauben; in Siegen gegen den 62jähr. Mörder und Brandstifter Vittmann aus Jauer, der seine achtbare Frau, von der er getrennt lebte, ermordet und dann zur Vertilgung der ihn verdächtigenden Spuren das Haus in Brand gesteckt hatte. Beide Verbrecher sind geständig.

\* (Gefahren aus dem Fortleben.) Aus Albersweiler (Lothringen) wird der „Str. Post“ geschrieben: Welche Gefahren unsere braven Forstbeamten bei der Ausübung ihres anstrengenden Dienstes, welcher dem Schutze von Wald und Wild gegen frevelnde Hände gilt, ausgesetzt sind, beweist wieder ein Vorfall, der sich im Bezirk der hiesigen Oberförsterei vor einigen Tagen ereignete und der an Epifoden aus den Lederstrumpf-Erzählungen oder sonstigen Indianer- und Jagdgeschichten erinnert. 3000 Fuß hoch, ganz oben auf dem Kamme der Vogesen, liegt das Forsthaus Hengst, wo der von Wilddieben wegen seiner Schneidigkeit gefürchtete Förster Lucas wohnt. Am letzten Freitag geht Lucas sein Revier, als er sich plötzlich einer ganzen Gesellschaft von Wilddieben gegenüber steht, unter denen er auch den berühmten Rebarbus Weber aus Dagsburg erkennt. Beide Parteien suchen bei dem Erkennen die nächste Deckung; der Förster springt hinter eine dicke Lanne, hinter der er aber auf einen Wilddieb trifft, welcher hier auch Schutz gesucht hatte. Mit der linken Hand dem letzteren die Flinte entreißen und sie dem Ueberraschten auf dem Schädel zerschlagen, war für den gewandten und kräftigen Förster das Werk eines Augenblicks. Als er sich seines nächsten Gegners entledigt hat, lugt er hinter seinem Baum hervor um zu rekonozzieren und erblickt in kurzer Entfernung fünf auf ihn gerichtete Gewehre. Was thun? Er beschließt den ehrenvollen Rückzug, dem weit überlegenen Feinde das Angesicht zugewandt. Die Wäpfe nach den fünf Wilddieben zu im Anschlag, benutzt er seinen hoch ohn-

### Des Weinwirts Töchterlein.

Originalerzählung von Rich. Bachmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Martin war vor dem Schiffhause angelangt. Forschend hatte er hinauf nach den Fenstern jenes Zimmers geblickt, in welchem er die treue Beni vermutete. Fast zögernd trat er in den Flur des alten Gebäudes. Sollte er hinein in das Schankzimmer gehen, wo Peter Scharffenberg weilte? Unschlüssig blieb er vor der Thüre stehen.

„Es sei,“ murmelte er für sich und einen Moment später stand er dem Schiffhauswirt gegenüber, der ganz allein im Schoppenstübli war.

Mit mürrischem Blick maß ihn der Alte vom Kopfe bis zu den Füßen.

„Seht da, ich glaubte Euch längst außerhalb der Mauern unserer guten Stadt, was wollt Ihr noch? Solltet Ihr nicht froh sein, daß Euch Herr Steffens laufen ließ? Jetzt treibt Ihr Euch noch allerwege umher? Bei mir gibt's nichts zu holen, und Cuern Abschied? Erbarm's der liebe Gott, der wird nimmer Leid's.“ Mit diesen Worten im gehässigen Tone, ward Martin von Beni's Vater empfangen.

Martin schien nicht überrascht zu sein, er hatte es anders wohl nicht erwartet.

„Cuere Ned“, versetzte er, „will ich Euch nicht verargen, ich fürchte aber, es könnte die Zeit noch kommen, wo Ihr gar anderer Meinung werden, und es Euch doch noch recht Leid's sein wird, nicht nur so gesprochen, nein, Meister Scharffenberg, wo es Euch bekümmern dürfte, so gehandelt zu haben, als wie Ihr es bis heut an mir und Cuern Kinde meinewegen gethan. Die Zeit wird's lehren und bracht's von meiner Seite keines Wortes mehr. Wenn Ihr aber zu mir sagt, „bei mir gibt's nichts zu

holen“, so mein' ich, daß Ihr, Meister Scharffenberg, diese Worte zur rechten Stund' dem vornehmen Herrn Steffens in die Ohren rufen müchtet, damit ihr Euch nicht erst, wenn es zu spät ist, zu beklagen braucht, wie ich, ob der mir zugefügten Kränkungen.“

„Ich wußt's wohl, daß Ihr so reden würdet, ich konnt' mir's sagen, ehe ich zu Euch hereingekommen, und doch — ich möchte nicht von hier fortgehen, ohne Euch mein Lebwohl gesagt zu haben. Ihr meint zwar, mein Abschied könnt' Euch nimmer grämen; aber Vater Scharffenberg, glaubt mir's, nicht allen Menschenkindern unter Cuern Dache ist solch ein Sinn beschieden und einzig deshalb konnt' ich in letzter Stunde noch einmal in Cuern Haus.“

„Ei, mir wär's doch weit angenehmer gewesen, Ihr wäret in Cuern ganzen Leben nicht da hereingekommen“, fiel Peter Scharffenberg ärgerlich ein und unruhig durchmaß er in weiten Schritten das Zimmer.

„Was der Vergangenheit angehört, läßt sich nicht ungeschehen machen“, erwiderte Martin und mit Wärme fuhr er fort, „aber das Bergangene soll in der Zukunft als Führer dienen. Vater Scharffenberg, Ihr seid hart gewesen gegen Cuere Tochter und das ist's was ich Euch bitte, es nicht mehr sein zu wollen.“

„Ich geh' jetzt fort und nimmer kann Euch meine Gegenwart den Anlaß bieten, Cuern guten Beni — mag sie der Himmel Euch erhalten — Zwang anzuthun, zu einem Bunde, der Euch wohl jetzt gefällt, in kurzer Zeit aber schon furchtbar reuen müchte. Schützt Cuern Kind, wie's solch ein Kleinod auf dieser Welt verdient.“

„Lebt wohl, Meister Scharffenberg, grüßt, wenn's Euch gefällig sein müchte, die gute Beni noch einmal von mir und seid ihr ein milder

wächtigen Gefangenen gegen sie als Schild, indem er diesen, rückwärts schreitend und kriechend, nach sich zerrt und ihn gegen sich und die drohenden Gewehrzündungen hält. Aus Furcht, ihren Kameraden zu treffen, wagen die anderen nicht zu schießen, und so gelangt der Förster denn unbehelligt mit dem ergriffenen Wildbiede nach dem Forsthaufe. Von hier sendet er sofort Nachricht an seine Kollegen und an die Gensdarmen, um sie zu benachrichtigen, daß die Wildbiede aus Dabshurg vermutlich im Laufe des Tages nach dem Orte zurückkehren würden, man möge sie beim Einpassieren festnehmen. Förster und Gensdarmen umstellten denn auch heimlich rechtzeitig das Dorf und es gelang ihnen auch wirklich, die fünf übrigen Wildbiede zu arrestieren, als sie aus dem Walde heimkehrten.

#### Ausland.

\* Wien, 31. Okt. In Czernowitz überfielen unbekannte Thäter das russische Konsulat, rissen den russischen Adler herab und schlugen sämtliche Scheiben ein. Eine dort erscheinende „Gazetta Polska“ meint, daß ausländische Agenten das Attentat verübten.

\* Florenz. Nach Mitteilung des „Secolo“ ließ der Präsekt, ein reicher Grundbesitzer, den Arbeitern in seinen Weinbergen während der Weinlese eiserne Maulkörbe anschaffen, um sie zu verhindern, Trauben zu kosten. Diese Handlungsweise gelangte zwar zur Kenntnis der Regierung, doch der Präsekt blieb nach wie vor im Amte.

\* Paris, 30. Okt. Verschiedene Gruppen der „Schulen“ des lateinischen Viertels haben an Antoine's Sohn folgende Adresse gerichtet: „Lieber Kamerad! Es lebe Frankreich! Das ist der Wahlspruch Ihres edlen Vaters, der im deutschen Reichstag für die rechtmäßigen Zurückforderungen Frankreichs kämpft. Wollen Sie im Namen der „Schulen“ Ihrem Vater bei Gelegenheit seiner Wiederwahl die Sympathien der jungen Franzosen darbringen, welche ihm im entscheidenden Augenblicke helfen werden, Elsas-Voshringen zurückzunehmen. Die Kundgebung der Elsas-Voshringer an dem Standbilde von Straßburg auf dem Concordiaplatz soll am nächsten Sonntag erfolgen; sie werden sich in corpore dorthin begeben, um einen großartigen Blumenstrauß vor ihren Fetisch niederzulegen.“

— Vom chinesischen Kriesschauplatz werden bald wieder Nachrichten von Wichtigkeit eintreffen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Chinesen einen energischen Widerstand vorbereiten. So wird aus Shanghai gemeldet, daß die chinesischen Behörden die Arbeiten zur Absperrung des Wosung-Flusses begonnen haben. Die Zusammenziehung der chinesischen Truppen bei Shanghai und Peking dauert fort. Ein weiteres Vordringen der Franzosen dürfte somit zu einem weiteren heftigen Zusammenstoß führen.

\* Die Frage der Einführung einer Brotsteuer

wird in Paris immer dringlicher. Kürzlich als die Arbeiter von ihrem Wochenlohn ihre Bäckerrechnung berichtigten, ist es an verschiedenen Stellen in den Arbeitervierteln zu Streikfeiern und Schlägereien gekommen. Es ist erwiesen, daß der Brotpreis nicht im richtigen Verhältnis zum Preise des Mehls steht, sondern daß in Paris das Kilogramm Brot 10 bis 15 Cts. zu teuer verkauft wird. Die radikalen Blätter haben auf diese Ungehörigkeit aufmerksam gemacht, und infolge hiervon verlangen die Arbeiter und die niederen Beamten, die Regierung solle eine für die Bäcker verbindliche Brottaxe einführen, aber auch die Einfuhr ausländischen Getreides nicht durch Erhöhung des Zolls verhindern. Der Gemeinderat von Paris hat die Angelegenheit in die Hand genommen und für eine der nächsten Sitzungen die Regelung des Brotpreises in der Hauptstadt und ihrem Reichthum auf die Tagesordnung gesetzt.

\* Eine Zeitung in Paris bietet den Deutschen 5 Milliarden bar, wenn sie Bismarck Frankreich abtreten. Jeder Franzose werde freudig seinen Obolus zu diesem Geschäft beisteuern und die Staatskasse den Rest darauflegen. Die Deutschen wollten ihn ja ohnehin los werden.

\* (Öffentliche Anlagen und freie Plätze in Amerika.) Die städtischen Behörden in Amerika halten es für ihre Pflicht, die öffentlichen Straßen u. Plätze nach Möglichkeit zu schmücken und die Folge davon ist, daß Alleen und Boulevards überall reichlich mit Grün versehen sind, sogar in New-York und Brooklyn, den zwei am schlechtesten verwalteten Städten Nordamerikas. Bei Anlegung neuer Städte richtet man sein Augenmerk darauf, das Leben daselbst durch städtische Anlagen und Sorge für grüne Vegetation angenehm zu machen. In einigen Gemeinden, z. B. in Rochester, ist es Sitte, Grundbesitzern einen Teil der Steuern zu erlassen, wenn sie längs ihres Grundstückes Bäume pflanzen. Zur Verschönerung der Umgebung von Chicago sind schon viele Reilen der lieblichsten Spaziergänge geschaffen u. man hat Pläne entworfen, sämtliche öffentlichen Parks, welche die Stadt umgeben, so mit einander zu verbinden, daß nicht weniger als 48 Meilen prächtiger Promenaden in Besitz des Volkes kommen. New-Haven oder Elmstadt in Connecticut ist so üppig mit Grün besetzt, daß es, vom East Rock aus gesehen, den Anschein hat, als ob die Stadt mitten im Walde läge. Auch Detroit und Cleveland sind wegen ihrer Schönheit und ihres Reichthums an Parks und Gärten bekannt. In ganz Europa u. Amerika dürfte es aber keine anmutigere Stadt geben, als Milwaukee. Seine reizenden Promenaden, die schattigen Spaziergänge, die offen zugänglichen Wiesen- und Blumengärten machen den Eindruck als ob man eher durch einen Park wandelte als durch die Straßen einer geschäftigen gewerblichen Stadt.

\* San Francisco. Ein armer Hausierer

in San Francisco, namens John Jacobs, welcher sein Leben mit dem Verkaufe von Zigarren fristete, erhielt unlängst von England die Nachricht, daß ein dort gestorbenener Verwandter ihm die Kleinigkeit von 6,500,000 M. hinterlassen habe. Jacobs verkaufte keine Zigarren mehr!

#### Handel und Verkehr.

(Günstige Ausichten.) Es ist gewiß gegenwärtig Vielen eine auffallende, sonst gewöhnlich wenig beobachtete Erscheinung, daß die gesamte Baumwollwelt in Feld und Wald die Blätter so lange behält. An sonnenhellen Tagen gewährt der Anblick dieser buntenfarbigen Herbstlandschaft ein sehr schönes poetisches Bild, nebenher aber überwiegt wohl der reale Nutzen davon. Es versichern nämlich sachkundige Baumzüchter, daß das so lange Haften der Blätter an den Bäumen ein Zeichen von vollständiger Auszeitigung des Holzes und die Hoffnung auf einen blütenreichen Frühling in der Regel damit verbunden sei. Wir würden uns dies ja wohl gerne gefallen lassen, und die Propheten solcher Art sollen Recht behalten. In der That, wenn man die Baumzweige genau untersucht, so hat's allerdings den Anschein, als wäre eine ganze Menge von Blütenknospen bereits angetrieben.

\* Tübingen, 31. Okt. (Hopfen.) Auf der hiesigen Stadtwaage wurden ca. 35 Ctr. abgewogen. Die Preise stehen zur Zeit auf 98 M.

\* Nürnberg, 30. Okt. Zum Markte wurden 1200 Ballen zugefahren, welche bei unveränderter matter Stimmung und bei schleppendem Verkehr zu den seitherigen Preisen verkauft wurden.

#### Vermischtes.

(Wie viel Kapital steckt in den Eisenbahnen der Welt?) Im Ganzen 4,444,000,000 Pfund Sterling (ein Pfund Sterling rand=20 M.) Davon entfallen auf Australien 58, Belgien 61, Kanada 72, Spanien 89, Italien 108, Oesterreich-Ungarn 225, Rußland 809, Deutschland 476, Frankreich 594, Großbritannien und Irland 770 und die Vereinigten Staaten 1190 Mill. Pfund Sterling.

(Einen guten Witz) machte das humoristische antisemitische Blatt, die Wahrheit, indem es schreibt: „Es werden einige gute Haare gesucht, welche die verschiedenen Parteten bei den Wahlen noch an sich verlassen haben.“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Niefer Altensteig.

#### Fürs Land.

Es kann nicht dringend genug Allen, welche auf dem Lande wohnen, empfohlen werden, stets eine Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen im Hause zu haben, um bei plötzlich eintretenden Störungen (Blähungen, Blutandrang, Leber und Gallenleiden etc.) dieses sichere und schmerzlose Haus- und Heilmittel anzuwenden. Erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken. Man gebe acht, die ächten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen zu erhalten.

Vater, ich bitt' Euch drum. Einen Gruß der Ehre Eures Hauses, Frau Kathrine, und nun Ade!“

Martin streckte die Hand entgegen, Peter Scharffenberg zauderte. Er hätte es am liebsten gesehen, wenn der seltsame Mensch, der ihm mit so ungeahnter Redegewandtheit entgegentrat und zu Herzen sprach, gar nicht gekommen wäre.

Der eigentümliche Klang seiner Worte, die Fürsprache, die er für Beni bei ihm geführt, und zu einer Zeit, in welcher ihm doch völlig klar sein mußte, daß er nie mehr auf die Verwirklichung ehemals gehegter Hoffnungen rechnen konnte, der offenherzige Blick und die trotz aller Anfeindung ruhig ernste Haltung des jungen Mannes, die Erinnerung an die schnelle und geschickte Hilfeleistung bei jenem Brande, der sein eigenes Haus in Gefahr brachte, dies alles wirkte auf den Alten und überwog auf einen Moment seinen langgehegten Groll.

„Fahret wohl“, Klang es doch noch immer etwas barsch von seinen Lippen und mit strenger Miene schlug er in die dargebotene Rechte.

„Gott sei Dank, daß er hinaus ist,“ sagte Peter Scharffenberg halblaut vor sich hin, als er Martin am Fenster draußen vorüberziehen sah.

Sinnend schritt er im Schanzzimmer auf und ab, dann ging er hinaus, und trat unter den gewölbten, mit seinem Wappen verzierten Thürbogen, als müßte er sich überzeugen, ob Martin nicht vielleicht gar noch auf der Gasse stehen geblieben sei und Grüße winkend, hinauf nach dem Fenster sehe, an welchem möglicherweise Frau Kathrine sitzen konnte — Martin war nicht mehr zu sehen. Befriedigt wendete er sich herum und ging die Stufe hinauf.

— Oben saß Frau Kathrine am Krankenlager des einzigen Kindes.

Ihr bekümmertes Blick ruhte auf Beni, und als Peter Scharffenberg die Thür öffnend, hereintrat, winkte sie ihm, leise aufzutreten.

Vorsichtig nahte sich der Schiffhauswirt und mit einem beobachtenden Blick auf die bewußlos schlummernde, sagte er Frau Kathrine fast unhörbar etwas ins Ohr. Sie nickte nachdenklich, ohne zu ihm aufzuschauen. Nach einem Weilschen entfernte sich der strenge Hausherr wieder, und als er die Treppe heruntergekommen, trat Herr Steffens ins Haus.

Nach einem strengen Winter war der Frühling mit seinen Blüten und frischen grünen Mäien in das Land gekommen und neubelebt atmeten alle Wesen wieder auf. Die Sonne lächelte aus heit'rem Blau auf die verjüngte Erde nieder, ihre mild-warmen Strahlen drängten sich herein durch das halbgeöffnete Fenster, an welchem des Weinwirts Töchterlein, die sanfte Beni, in einem Lehnstuhl gebettet saß und sich an dem Dufte der holden Matiglöckchen labte, von welchen holden Frühlingskindern sie ein Sträußchen vor sich hatte.

Wie blaß, ermattet und abgemagert saß sie da, die noch vor Jahresfrist in jugendlicher Schönheitssülle strahlte. Sie hatte schwere Tage überstanden. Erst in der jüngsten Woche war der Arzt der Ueberzeugung geworden, daß nunmehr die Kräfte vorüber und eine leise Wendung zur Besserung eingetreten sei.

Freilich konnte dies nur langsam vor sich gehen, den Beni war der Auflösung nahe und Frau Kathrine mehr als einmal der betrübten Vereinung gewesen, daß sie am Lager der Tochter wachend, die letzten Züge des einzigen Kindes gehört habe.

In dieser trüben Zeit hatte Martin aus weiter Ferne mehr als einmal seine Briefe an Meister Spöckling gelangen lassen und sich nach der ihm unverglichen Beni mit herzzgewinnender Vertraulichkeit erkundigt. (Froth. f.)

**Bekanntmachungen.**

**Altensteig Stadt.**  
**Holz-Verkauf.**  
 Die Stadt-gemeinde verkauft am  
  
**Mittwoch den 5. Novbr. d. J.,**  
 von mittags 1 Uhr an,  
 auf hies. Rathaus:  
 aus Stadtwald Enzwald  
 Abth. 12:  
 34 St. Lang- u. Klobholz mit  
 30,2 Fm.,  
 11 " birchene Wagnerstangen,  
 53 " buchene dto.  
 674 " rot- und weißtannene  
**Sopfenstangen**  
 19 Nm. buchene Prügel,  
 332 " tannene dto.  
 9 " tann. Anbruchholz,  
 908 " buch. und tann. Reis-  
 prügel;  
 aus Stadtwald Priemen  
 (Scheidholz):  
 12 Nm. tann. Prügel,  
 21 " Anbruchholz.  
 Den 27. Oktober 1884.  
 Gemeinderat.  
 Vorstand Welker.

**Altensteig.**  
**90 % Weingeist**  
**feinstes Magenbitter**  
 billigt bei  
**Fr. Flaig,**  
 Conditorei.

**Nagold.**  
 Ein tüchtiger  
**Brauer**  
 findet sofort Stelle bei  
**W. Steeb,** zur Linde.  
 Wegen Kellerräumung verkaufe  
 circa 600 Liter guten 2jäh-  
 rigen  
**Fruchtbrandwein**  
 pro Liter 55 Pfennig  
 Der Obige.

**Altensteig.**  
**Liquere**  
 in allen Sorten  
 empfiehlt billigt  
**Fr. Flaig,**  
 Conditorei.

**„Herzlichen Dank“**  
 für freundl. Zusendung der Bro-  
 schüre „Krankensfreund“, aus  
 welcher ich ersehen, daß auch  
 veraltete Leiden noch heil-  
 bar sind, wenn die richtigen  
 Mittel angewendet werden. Mit  
 freudigen Vertrauen auf endliche  
 Genesung, von langjährigem Lei-  
 den, bitte um Zusendung von 2c.  
 — Derartige Dankesänderungen  
 laufen sehr zahlreich ein und sollte  
 daher kein Kranker versäumen,  
 sich die in Richters Verlags-An-  
 stalt, Leipzig, bereits in 685. Aufl.  
 erschienene Broschüre „Krankens-  
 freund“ kommen zu lassen, um  
 so mehr, als ihm keine Kosten  
 daraus erwachsen, da die Zu-  
 sendung gratis u. franco erfolgt.

**Bergmanns Teerschwefelseife**  
 bedeutend wirksamer als Teerseife  
 vernichtet sie unbedingt alle Arten  
 Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kür-  
 zester Frist eine reine blendendweiße  
 Haut. Vorrätig à Stück 50 Pf.  
 bei  
**J. G. Börner.**

**Spielberg.**  
**Pappeln-Verkauf.**  
 Die hiesige Gemeinde verkauft am  
**Samstag den 8. November,**  
 nachmittags 1 Uhr  
 beim Feuersee  
 45 Stück gesunde zu Werkholz geeignete Pap-  
 peln und  
 40 " geringere Pappeln.  
 Den 3. November 1884.  
 Schultheißenamt.  
**Kienzle.**

**Walldorf.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Dienstag den 4. Novbr.**  
 in das Gasthaus zur „Krone“ hier  
 freundlichst einzuladen.  
**Friedrich Schuster,**  
 Schäfer,  
 Sohn des † Fr. Schuster, Schäfers hier.  
**Elisabeth Schauble,**  
 Tochter des Fr. Schauble, Bauers in Spielberg.

**Altensteig.**  
**Damen-Confection.**  
 Meiner verehrten hiesigen und auswärtigen Kundschaft  
 zeige hiemit ergebenst an, dass ich von jetzt an ein vollständi-  
 ges Lager halte in:  
**Paletots, Röder, Umhänge,**  
**Mäntel, Regen-, Brunnen-**  
 und  
**Kinder-Mäntel**  
 für Kinder schon von 2 Jahren an, sowie ganz einfache  
 Jacken für Landleute.  
 Ich lade zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein  
**Johanna Strobel,**  
 Modistin.  
 Eine neue grosse Auswahl in  
**Damen- & Kinderhüten**  
 ist eingetroffen bei  
**Obiger.**

**Stollwerck'sche**  
**Brust-Bonbons**  
 eine nach ärztlicher Vorschrift  
 bereitete Vereinigung von Zucker  
 u. Kräuter-Extrakten, welche bei  
 Hals- u. Brust-Affectionen unbed-  
 dingt wohlthuend wirken. Naturell  
 genommen und in heisser Milch  
 aufgelöst, sind dieselben Kindern  
 wie Erwachsenen zu empfehlen.  
 Vorrätig in versiegelten Paoketen  
 mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf.  
 in **Altensteig** bei Conditior  
**Christian Burghard;** in  
**Nagold** bei **G. Schmidt.**

**Neu! Interessant! Originell!**  
**Schwabenspiegel**  
 Allgemeines Wochen-  
 blatt, 8 Seiten humorist.  
 u. unterh. Inhalts.  
 Bei allen Buchhandlungen  
 5 Pfennig wöchentlich,  
 oder 64 Pfg. vierteljährlich; auch  
 durch alle Postämter zu beziehen.

**Berneck.**  
**Aukholz-Anerbieten.**  
 Die Freiherrl. von Gültlingen'sche  
 Gutsherrschaft bietet ca. 900 Festm.  
 Aukholz, unter den für die Staats-  
 waldungen geltenden Bedingungen  
 auf dem Stock an.  
 Das ausgezeichnete Holz wird auf  
 Wunsch der Kaufstiebhaber durch  
 den Forstwart vorgezeigt werden.  
 Angebote wollen bis zum 15. Novbr.  
 an Freiherrn Adolf von Gültlingen  
 in Stuttgart, Friedrichstraße Nr.  
 1 A, gelendet werden.

**Roßfelden, Ob. Nagold.**  
**Schafwaide-**  
**Verpachtung.**  
 Die hiesige Schafwaide, welche im  
 Vorommer 200, im Nachommer  
 300 Stück ernährt, wird am  
 Mittwoch den 12. Novbr. ds. J.,  
 nachm. 1 Uhr,  
 auf hiesigem Rathaus auf 3 Jahre  
 verpachtet. Auswärtige Liebhaber  
 haben Vermögen- und Bräufikats  
 Zeugnisse vorzuweisen.  
 Der Gemeinderat.

**Altensteig.**  
**Empfehlung.**  
 Meine mit den schönsten  
 Dessins versehene  
**Buckskin-Musterkarte**  
 ist wieder eingetroffen und sehe  
 gefälliger Benützung gerne ent-  
 gegen.  
 Auch halte  
**Burkin**  
**& schwarzes Tuch**  
 stets auf Lager.  
**G. Wucherer.**

**300 Mark**  
 können sofort gegen gefehl.  
 Sicherheit oder gute Bürg-  
 schaft ausgeliehen werden.  
 Von wem, sagt  
 die Expedition.

**Spielberg.**  
 Ein solider, jüngerer  
**Brauer**  
 kann sogleich eintreten bei  
**Steeb,**  
 zum Döfen.

**Einladung.**  
 Die auf den 6. ds. Mts.  
 einberufenen Rekruten von  
 hier, erlauben sich Freunde und  
 Bekannte zu ihrem  
**heute Dienstag abend**  
 bei Wirt Krazeise stattfindenden  
**Abschiede**  
 freundlichst einzuladen.

**Mädchen-Gesuch.**  
 Ein einfaches Mädchen,  
 das gut kochen und melken  
 kann, sowie in den Haus-  
 haltungsgeschäften Erfah-  
 rung hat, findet in einem  
 besseren Hause auf dem  
 Lande sofort gute und dauernde  
 Stelle bei freundlicher Behandlung.  
 Näheres in der Redaktion d. Bl.

Bei der Gemeindepflege Teinach  
 liegen  
**800 Mark**  
 gegen gefehlliche Sicherheit zu 5 %  
 zum Ausleihen parat.

**Franzbrandwein**  
 mit Salz  
 von **D. Wieland Sohn**  
 in Dehringen,  
 vorm. August Kallhardt in Ulm.  
 Bewährtes Hausmittel bei  
 Flüßten, Kopf-, Ohren- und  
 Zahnschmerzen, Verrenkungen  
 2c. 2c. Zu haben à 50 Pf.  
 per Flaschen nebst Gebrauchs-  
 anweisung in **Altensteig** bei  
**Christian Burghard.**

**Frankfurter Goldkurs**  
 vom 31. Oktober 1884.  
 20-Frankenstücke W. 16. 15—19  
 Russische Imperiales 16. 70—74  
 Dollar in Gold . . . 4. 17—21  
 Dukaten . . . . . 9. 65—

